

Quelle Fürther Nachrichten vom 24. 04. 2008
Seite 1
Ressort Lokalmeldungen
Autor |
Copyright (c) 2008 Fürther Nachrichten

Killerbakterien den Krieg erklärt

EuromedClinic strebt Netzwerk regionaler Krankenhäuser an

FÜRTH (fn) - Hartnäckigen Krankenhausbakterien will die Fürther EuromedClinic mit einer konzertierten Aktion aller Kliniken im Großraum begegnen. Der Leitende Arzt des Labors für Mikrobiologie und Ärztlicher Direktor der EuromedClinic, Prof. Holger Blenk, ruft zu einer flächendeckenden Untersuchung und zur Bildung eines Netzwerks auf.

Wie die Gesellschaft für Krankenhaushygiene in Berlin meldet, nimmt die Zahl der multiresistenten Methycillin-Staphylococcus-Aureus-Erreger (MRSA) in deutschen Krankenhäusern dramatisch zu und verursacht jährlich rund 100 000 Todesfälle sowie bis zu 800 000 Neuinfektionen pro Jahr. Die EuromedClinic führte daher nach eigenen Angaben als erstes Krankenhaus der Region vor einem halben Jahr MRSA-

Kontrollen ein.

Die heimtückischen Keime treten besonders oft in Intensiv- und Dialysestationen auf, bei Brandverletzten, aber auch in Altersheimen. Die Schuld an der Ausbreitung gibt Blenk der massenhaften Verschreibung von Antibiotika. Die Bakterien verändern somit ihr Erbgut und sind gegen Antibiotika immer häufiger resistent.

Eine besondere Gefahr bestehe für immungeschwächte Personen und Patienten mit offenen Wunden oder frisch Operierte, aber auch Patienten, die mit Kathetern und Schläuchen versorgt werden müssen. Die Keime, die zunächst in der Nase sitzen, breiten sich von dort in andere Körperregionen aus.

Verbindliche Hygienemaßnahmen - bislang gebe es nur Empfehlungen - hält

Blenk für dringend erforderlich. In der EuromedClinic wird seit Einführung der Maßnahme für alle Patienten, die aufgenommen werden sollen, ein Fragebogen bereitgehalten, der das Risiko einer möglichen MRSA-Besiedelung aufzeigt. So seien schon zahlreiche Patienten vor einer anstehenden OP «saniert» worden, was im Verhältnis zum Risiko einer OP bei MRSA-Befall problemlos sei: Behandelt werde völlig schmerzfrei mittels einer Nasensalbe, und zwar zu Hause, so dass die Ausbreitung in der Klinik ausgeschlossen werden kann.